

Länge nach kolossalen und wasserreichen Flußsysteme — könnten bei anderer Richtung und Lage eine beträchtliche Rolle im Wirtschaftsleben des ganzen Landes spielen. Das Eismeer ist jedoch beinahe unschiffbar und die Flüsse fließen nordwärts und können nicht ausgenützt werden. Die zahlreichen, manchmal sehr umfangreichen Seen beleben den Verkehr auch nur wenig ebenso schwach das Land.

Die Naturbedingungen Sibiriens haben nicht nur auf die Dichtigkeit, sondern auch auf die Verteilung der Bevölkerung nach nationalen Gruppen einen Einfluß. Die grenzlosen Tundren des Nordens sind Heimat der nördlichen Eingeborenen, der Tschucktschuken, Korjaken, Kamschadalen, Tunguzen; südwärts in der Waldzone wohnen Ostjaken und Wogulen, am Uferland des Stillen Ozeans um den Amur-Strom wohnen Giljaken. Alle diese geringen Ueberbleibsel einst mächtiger Stämme sterben bedauerlicherweise aus, womit sie den auch ohnehin öden äußersten Norden noch menschenleerer hinterlassen und die Ausbeutung der Reichtümer dieser nördlichen Gegenden immer weniger ermöglichen.

In den Steppengebieten sind nomad oder halb-nomad lebende Eingeborene, Jakuten, Burjaten und Kirgisen wohnhaft. Zur Bewahrung ihrer national-wirtschaftlichen Eigentümlichkeiten haben diese Volksstämme in der Sowjetunion zum ersten Male die Möglichkeit zur Selbstbestimmung erhalten, indem sie entsprechende autonome Republiken bilden.

Der Grundstock der Bevölkerung — die Großrussen und andere Nationalitäten übersiedelten aus dem europäischen Rußland nach Sibirien und besetzten die zur landwirtschaftlichen Kultur geeigneten Gebiete. Der Landwirtschaft kommt in Sibirien sowohl der Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte, wie auch der Bruttoproduktion nach ein herrschender Platz zu. Die landwirtschaftliche Zone Sibiriens hat zur nördlichen Grenze ungefähr den 58. bis 59. Breitengrad und liegt an beiden Seiten des großen sibirischen Weges, nach Süden sich bis zur chinesischen Grenze ausbreitend. In diesem Gebiete sind beinahe alle zur Landwirtschaft und Viehzucht geeigneten Flächen durch die landwirtschaftliche Bevölkerung angeeignet. In dieser Zone liegen auch die größten städtischen Zentren, die durch die Eisenbahnhauptlinie miteinander verbunden sind. Hier schlägt mächtig der Puls des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens.

Die Türen Sibiriens an der europäischen Grenze stellen die Städte des Uralgebiets: Tscheljabinsk und Tjumen dar. Aus diesen gehen zwei Eisenbahnlinien ostwärts nach Omsk, dieses überaus reiche landwirtschaftliche Revier belebend. An der Tjumener Linie, die nicht lange vor dem Kriege gebaut wurde, sind Ischim und Jalutorowsk

lebhaft Getreidesammelpunkte, die in ihrer Bevölkerungszahl und in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung schnell heranwachsen. An der Omsker Linie sind von Tscheljabinsk aus Kurgan und Petropawlowsk große wirtschaftliche Zentren. Beide liegen in einem Gebiet, das an Getreide und Viehzucht sehr reich ist. In Kurgan ist die Wiege der berühmten sibirischen genossenschaftlichen Buttererzeugung, hier wird auch die Verarbeitung der Fleischprodukte in einem ausgezeichnet ausgestatteten Konservenbetrieb angefangen. In Petropawlowsk (mit einem einst berühmten Tauschhofe) konzentriert sich der Handel mit den Nomaden der kirgisischen Steppen; Vieh, Fleisch, Häute und Talg sind die Reichtümer dieser Stadt. Mit dem Zustrom der Ansiedler, die die landwirtschaftliche Kultur in der Steppe einheimisch machten, wurde Petropawlowsk auch zum Mittelpunkt des Getreidehandels.

Die zwei Eisenbahnlinien treffen sich in scharfem Winkel in einer der größten wirtschaftlichen Zentren Westsibiriens; in Omsk, womit die Lage dieser Stadt sich außerordentlich vorteilhaft gestaltet. Außer der hier verzweigenden großen sibirischen Hauptlinie fließt auch der seinem Warenverkehr nach größte Fluß Sibiriens, die Irtysh, die Eisenbahnlinie durchkreuzend durch die Stadt. Der Anfang dieses Flusses liegt innerhalb der Grenzen Chinas, er fließt durch die fruchtbarsten Gebiete und seine Wellen gelangen, in die Ob einmündend, in das Eismeer. Die Stadt entwickelt sich rasch, wird zum Mittelpunkt des Getreide- und Rohstoffverkehrs, zu einer Handelsstadt, zu einem Stützpunkt der wirtschaftlichen Durchdringung der Steppen, wie sie vor mehr als 200 Jahren, zur Zeit ihrer Entstehung, der Stützpunkt ihrer militärischen Durchdringung durch die Russen war. In den vorigen Zeiten waren die administrativen Zentralanstalten Sibiriens in Omsk konzentriert. Jetzt wurde eine landwirtschaftliche Akademie, ein Veterinärinstitut, ein medizinisches Institut, ein Meßinstitut und eine ganze Reihe von Lehranstalten für Vorbereitung in die Hochschulen in ihr errichtet. Die Bevölkerung der Stadt wächst mit jedem Jahre, die letzte Volkszählung zählte 140 000 Seelen beider Geschlechter. Die ungeheuren Gebiete, die schwach entfalteten Eisenbahnnetze sind die größten Hindernisse ihres weiteren Wachstums. Von Moskau ist sie 3—4 Reisetage (2681 Wersten) entfernt.

Noch märchenhafter wuchs die weiter ostwärts liegende Stadt, Nowo-Nikolajewsk, heran, die mit Omsk konkurriert und die man wegen des Tempos ihrer Entwicklung „das Sibirische Chicago“ zu nennen pflegt. An diesem Orte war bis zum Jahre 1896 keine Niederlassung. In diesem Jahre, als man die Brücke über den Strom Ob baute, entstand eine gewöhnliche Arbeiterniederlassung. 1906 war sie schon ein großer Mittelpunkt des Mehlhandels und nach abermals zehn Jahren begann Nowo-Nikolajewsk, nachdem es durch Eisenbahn-